

Stephan Graf, Birgit Huber, Aila Özvegyi und Nicole Peduzzi

DAS FOTOARCHIV DER SCHWEIZERISCHEN GESELLSCHAFT FÜR VOLKSKUNDE

Ein Ort der Forschung, der Begegnungen und Affekte

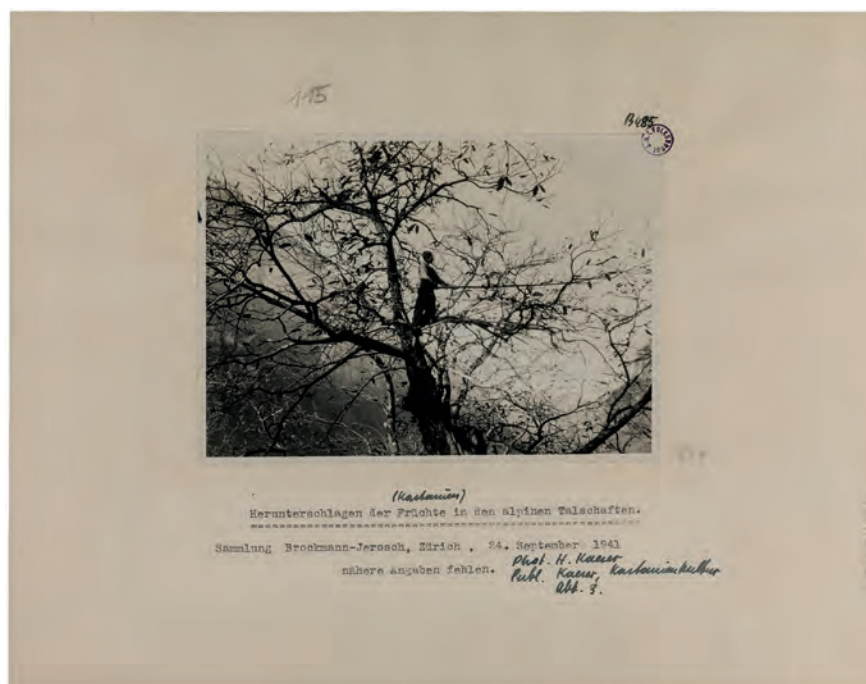


Abb. 1 – Hans Kaeser: Herunterschlagen der Früchte (Kastanien) in den alpinen Talschaften, ca. 1930–1941, Silbergelatineabzug auf Barytpapier, 12 x 17 cm, Trägerkarton 25 x 32 cm (Inv.-Nr. SGV_04P_02313). Alle Abbildungen: © Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde.

1896 gegründet, begann die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (SGV) ab den 1930er Jahren Fotografien zu sammeln und sie als Forschungsquellen zu betrachten. In diesem Beitrag werden acht der dreißig SGV-Fotosammlungen präsentiert, wobei auf ihre jeweils heterogenen Entstehungskontexte eingegangen wird. Die zwischen 1860 und 1980 entstandenen Aufnahmen stammen sowohl von Berufs- als auch von Amateurfotografen. Dank ihrer vielfältigen Überlieferungs- und Präsentationsformen ermöglichen sie neue und vielfältige Perspektiven für die Erforschung des Alltags in der Schweiz und in anderen Ländern. Rund die Hälfte der SGV-Fotosammlungen wurde im Rahmen eines 2014 initiierten Fotoprojekts aufgearbeitet und ist seit Herbst 2018 auf der Website <<http://archiv-sgv-sstp.ch>> öffentlich zugänglich.

The Photo Archive of the Swiss Society for Folklore Studies: A Place for Research, Encounters and Affect

Founded in 1896, from the 1930s onwards the Swiss Society for Folklore (Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, SGV) began collecting photographs and regarding them as source material for research work. This article presents eight of the thirty SGV photograph collections and explores the heterogeneous contexts of their origins. Produced between 1860 and 1980, the pictures were taken by both professional and amateur photographers. Since they come from so many different sources and are equally diverse as regards presentation, they provide new and varied perspectives for researching everyday life in Switzerland and other countries. Around half of the SGV photograph collections were reappraised as part of a photo project initiated in 2014 and since fall 2018 have been available for public viewing on the website <<http://archiv-sgv-sstp.ch>>.

Das Interesse der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV) an Fotografien ist erstmals in einem von der SGV veröffentlichten Artikel aus dem Jahr 1931 festgehalten [1]. Der Artikel mit dem Titel „Schweizerisches Volkstum in Bild und Ton“ war ein Aufruf an die Öffentlichkeit, den Alltag dokumentierende Fotografien und Tonaufnahmen anlässlich einer für das Jahr 1934 in Bern geplanten *Internationalen Volkskunstaussstellung* einzusenden. Er steht stellvertretend für das frühe Interesse der SGV am Schweizer Brauchtum und dem alltäglichen Leben, das sich auch in weiteren frühen Sammlungen abzeichnet, die als enzyklopädisch angelegte Auftragsarbeiten mit dokumentarischer Intention im Zusammenhang mit SGV-Forschungsprojekten entstanden. Sie basieren entweder auf einer themenübergreifenden Erhebung (Bestand „Enquête I“, „Atlas der Schweizerischen Volkskunde“), bei der mehrere Forscher- und Laienpersönlichkeiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten beteiligt waren oder sie waren durch einen thematischen Fokus charakterisiert (Bestand „Gebäckmodell“), der von einer einzelnen Person wissenschaftlich untersucht wurde. Später wurden auch Fotografien-Nachlässe ins Archiv integriert, die Œuvre-Charakter besitzen. In den letzten Jahrzehnten wurde das Archiv durch mehrere historische Sammlungen privater Herkunft bereichert. Heute umfasst der Bestand 30 Konvolute mit insgesamt über 250 000 fotografischen Objekten unterschiedlichster Techniken, Formate, Materialitäten und Präsentationsformen. Diese Positive, Glas- oder Film-Negative und Diapositive spiegeln das Forschungsinteresse der SGV wider, das dem

„Zur Datenerhebung
verfasste die SGV einen
nicht weniger als
1 585 Fragen umfassenden
Fragebogen.“

alltäglichen Leben in der Schweiz sowie Alltagsformen im Allgemeinen gilt. Fast alle Sammlungen im Bestand der SGV beinhalten daher neben Helvetica auch Fotografien, die im Ausland aufgenommen worden sind.

In den Jahren von 2014 bis 2018 führte das Fotoarchiv der SGV, unterstützt von privaten und öffentlichen Institutionen, ein Projekt zur Konservierung, Restaurierung, Digitalisierung und Erschließung durch. Dabei wurden rund 100 000 Fotografien aus den 1860er Jahren bis 2000 bearbeitet und über eine eigens gestaltete Internetplattform <<http://archiv-sgv-sstp.ch>> öffentlich zugänglich gemacht. Dabei waren in den Räumlichkeiten des SGV-Fotoarchivs bis zu 15 wissenschaftliche sowie ehrenamtliche Mitarbeitende (vornehmlich Studie-

rende des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel), Praktikanten, Zivildienstleistende und Zeitzeugen tätig. Zwei enge Partner dieses Projektes waren das Restaurierungsatelier Anklin & Assen, verantwortlich für die Konservierung und Restaurierung der Bestände, sowie das Digital Humanities Lab der Universität Basel, zuständig für die Entwicklung der Datenbank und der elektronischen Forschungsplattform sowie für die Digitalisierung und die Archivierung der Digitalisate.

Dokumente volkskundlicher Forschung

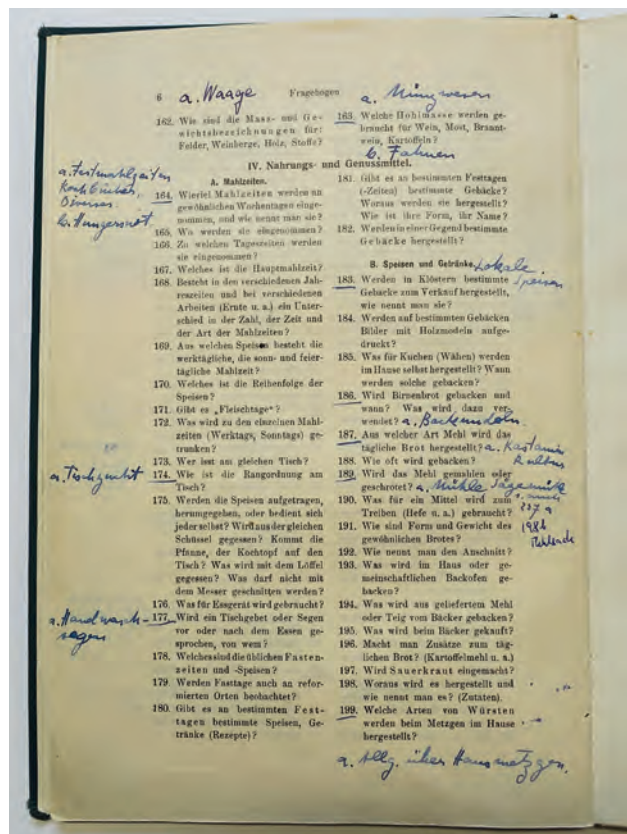
Die frühesten Bestände des Fotoarchivs wurden im Zusammenhang mit konkreten Forschungsprojekten der SGV als Dokumentationsmaterial zusammengetragen. Die Fotografien dieser Sammlungen sind entweder während der Durchführung der Projekte von SGV-Mitarbeitenden, Forschenden und Partnern hergestellt oder als Bildmaterial, das unter ganz unterschiedlichen Umständen und zu verschiedenen Zeiten entstand, gesammelt worden.

Die Sammlungen Enquête I und Atlas der Schweizerischen Volkskunde

Der Bestand „Enquête I“ [2] (SGV_04) geht auf eines der großen Forschungsprojekte der SGV aus den 1930er und 1940er Jahren zurück, das zum Ziel hatte, das ‚Schweizer Volkstum‘ zu erfassen, bevor dieses von der Moderne komplett überholt und ausgelöscht werde (Abb. 1). Die Idee zu einer ersten Untersuchung mit diesem Ziel kam bereits 1916/17 auf. Aufgrund des Ersten Weltkriegs und der folgenden wirtschaftlich krisenhaften Zeiten kam das Großprojekt jedoch nicht zustande. Erst rund zehn Jahre später wurde das Vorhaben anlässlich der für das Jahr 1934 geplanten *Internationalen Volkskunstaussstellung* in Bern wieder aufgegriffen. Vom Bund wurde 1930 eine große Summe zur Finanzierung des Ausstellungsprojekts bewilligt, wovon ein Teil an die SGV und an die von ihr geplante Generalenquete ging. Die SGV verschob in der Folge 1931 den Schwerpunkt ihrer Tätigkeiten auf die Enquête I.

Zur Datenerhebung verfasste die SGV einen nicht weniger als 1 585 Fragen umfassenden Fragebogen. Mit den später hinzugefügten Erweiterungsfragen enthielt dieser schließlich gar knapp 1 900 Fragen (Abb. 2). In enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen kantonalen Erziehungsdepartementen sowie privaten Organisationen und Personen begann die SGV 1930 mit der Datenerhebung. Obwohl 1932 bereits klar war, dass die *Internationale Volkskunstaussstellung* nicht stattfinden würde, bestand ein reges Interesse an der Mitarbeit an dieser Erhebung. So wurden bis in die 1940er Jahre jährlich tausende Antwortrückläufe verzeichnet. Die ursprüngliche Legitimation der Enquête, den geistigen und kulturellen ‚Wert‘ der Schweiz zu dokumentieren und zu erhalten, passte gut zum Ziel der ‚geistigen Landesverteidigung‘ dieser Jahre, insofern es darum ging, spezifisch ‚schweizerische Kultur‘ herauszuarbeiten, zu vermitteln und zu stärken. Die SGV beteiligte

Abb. 2 – Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde: Fragebogen über die schweizerische Volkskunde. Volkskundliche Erhebung im Hinblick auf die I. Internationale Volkskunstausstellung in Bern 1934, Basel 1930, S. 6.



sich mit ihrer Enquête an diesen Definitionsprozessen des ‚wertvollen, einzigartigen und speziellen‘ der ‚Schweizer‘ und ‚Schweizerinnen‘ [3].

Neben zahlreichen Laufmetern an schriftlichen Antworten befinden sich rund 4870 Fotografien im Archiv, die den Enquêtefragen zugeordnet und/oder zu diesen eingeschickt wurden [vgl. Abb. 1]. Da die Antworten zwar in großer Fülle eintrafen, der Rücklauf aber nicht wie erhofft eine gleichmäßige geografische Dichte aufwies, kam 1936 die Idee auf, eine zweite Enquête durchzuführen. Das diesmal von geschulten Exploratoren erhobene Material sollte kartografisch dargestellt werden. Die Idee zur Sammlung „Atlas der Schweizerischen Volkskunde“ (ASV, SGV_05) war geboren. Es kam zu Schwierigkeiten und Verzögerungen aufgrund des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs und der in der Schweiz erfolgten Mobilmachung. Durch eine große Beharrlichkeit seitens der SGV waren die Aufnahmen zum ASV aber bereits 1943 vollständig getätigt.

Altes und sterbendes Handwerk

Die Sammlung „Altes und sterbendes Handwerk“ (SGV_01) umfasst rund 3700 Fotografien, die im Rahmen eines SGV-Filmprojekts gemacht wurden. Das Ziel dieses Projekts war es, bedrohte Handwerke und Berufe sowie deren Arbeitsprozesse zu dokumentieren (Abb. 3). Kernbestand der Sammlung sind rund 80 ethnografische von wissenschaftlichen Artikeln begleitete Filme. Die Fotografien dieser Sammlung beziehen sich auf 47 der zwischen 1942 und 1989 von Film-

schaffenden, Volkskundlern und Studierenden unter der Leitung von Alfred Bühler (1900–1981), Paul Hugger (1930–2016) oder Hans-Ulrich Schlumpf (*1939) aufgenommenen Filme. Etwa 3000 dieser Fotografien sind online zugänglich. Ende 2018 wurden auch die ethnografischen Filme auf der Internetplattform des SGV-Fotoarchivs bereitgestellt. Die Integration dieser Filmmaterialien und die Möglichkeit, sie digital durchsuchen zu können, ist der erste Schritt in Richtung eines multimedialen digitalen Archivs, das neben fotografischen Objekten auch Film- und Tonmaterialien sowie Manuskripte beinhalten wird.

Gebäckmodel

Im Auftrag der SGV legte die Basler Kunsthistorikerin Margarete Pfister-Burkhalter (1903–1999) zwischen 1942 und 1968 eine fotografische und zeichnerische Dokumentation über Gebäckmodel in der Schweiz an [SGV_07, Abb. 4]. Gebäckmodel wurden (und werden noch heute) beispielsweise für Anisbrötchen oder das Zürcher Türggel-Gebäck verwendet. Pfister-Burkhalter berücksichtigte sowohl Model in privatem Besitz (von Bäckereien, Konditoreien oder Sammlungen) als auch solche im Besitz öffentlicher Institutionen (etwa von Museen). Ziel der Dokumentation war es, die Gebäckmodel „vor Vergessenheit zu schützen, im Bilde zu sammeln und den mannigfachen Beziehungen zu anderen Künsten, zum Kunsthandwerk, zu Sitte und Brauch nachzugehen“ [4], wie es aus dem Jahresbericht 1942 der SGV hervorgeht. Auch „ein spezifisches Stück schweizerischer Volkskunst zu erfassen“ [5],



Abb. 3 – Paul Hugger (Fotograf):
Vor dem Absägen eines ‚Holzschue-
stoggs‘ vom Stamm einer Weißweide
(Silberweide), Ruggell, 1962, Silber-
gelatineabzug auf Barytpapier,
9 x 12 cm (Inv.-Nr. SGV_01P_01115).



Abb. 4 – Heinrich Vaterhaus
(Fotograf): FRID:(ERICUS) REX. zu
Pferd nach links. Darunter: strei-
tendes Ehepaar im Kampf um die
Hosen, ca. 1930–1941, Schwarz-
weiß-Negativ auf Glas, 6,4 x 8,9 cm
(Inv.-Nr. SGV_07N_00301).

stand damals im Vordergrund. Der Bildinhalt und die Funktion der Gebäckmodel sind gegenwärtig besonders im Hinblick auf die Erforschung des kulinarischen Erbes der Schweiz von Bedeutung.

Nach Abschluss des Projekts führte Pfister-Burkhalter die Dokumentationsarbeit privat weiter und übergab sie im September 1990 der SGV. Diese Sammlung enthält neben den rund 2300 Negativen und 3700 Positiven einen handschriftlichen Gebäckmodelkatalog, der nach Kantonen geordnet ist und durch separate Verzeichnisse für Motive und Modelschnitzer begleitet wird. Die fotografierten Gebäckmodel zeigen unter anderem Familien- und Allianzwappen, Allegorien, Ornamente, Tiere, Pflanzen, Trachten, biblische Szenen, aber auch Alltagssituationen und Botschaften. Sämtliche Positive und Negative wurden digitalisiert und sind online einsehbar. Diese Sammlung zeichnet sich durch den einzigartigen und akribisch geführten Gebäckmodelkatalog aus, dessen fotografischer Teil nun zwar digital zugänglich ist, in seiner Vollständigkeit aber noch auf eine systematische Erschließung wartet.

Nachlässe, Schenkungen und Ankäufe

Der Großteil der SGV-Sammlungen stammt aus Nachlässen, Schenkungen und Ankäufen, deren Objekte Einblicke in ein breites Themenspektrum bieten – darunter befinden sich beispielsweise Aufnahmen, die das Alltagsleben ausgewandelter Schweizer Familien oder die Lebenswerke von Berufs-

und Amateurfotografen dokumentieren. Gleichzeitig sind sie wertvolle Quellen zur Rekonstruktion der Geschichte von Fotoateliers und -studios in Schweizer Städten.

Ernst Brunner

Der fotografische Nachlass des Schweizer Fotojournalisten und Bauernhausforschers Ernst Brunner (1901–1979) ist die umfangreichste Sammlung der SGV (SGV_12). Die rund 48 000 Schwarz-weiß-Negative im Mittelformat und 20 000 losen oder auf Karteikarten geklebten Abzüge stammen vorwiegend aus den Jahren 1937 bis 1962. Brunners Fotografien zeigen den ländlichen und städtischen Alltag von Menschen aus allen Sprachregionen der Schweiz. Neben Dorfansichten und Landschaftsaufnahmen gehören dazu auch Brunners Dokumentationen diverser großer Bauprojekte wie beispielsweise der Bogenstaumauer Rossens (Kanton Freiburg) (Abb. 5), der Erneuerung der Sustenstraße (Uri) oder der Erweiterung des Landessenders in Beromünster (Luzern). Zahlreiche Fotoserien von Menschen bei ihrer Berufsausführung geben weiter einen Einblick in die Arbeitsumstände und -abläufe der damaligen Zeit: ein Briefträger in Ried (Frutigen), der bei winterlichen Verhältnissen die Post im Berner Tal ausliefert, ein Köhler im Entlebuch (Abb. 6), der in tagelanger Arbeit Kohle herstellt, eine Schrankenwärterin der SBB in Wolhusen oder Mitarbeitende der Cosmos Velofabrik in Biel. Auch an Großanlässen wie zum Beispiel der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich oder dem Eidgenössischen Schützenfest in Luzern fotografierte Brunner ebenso wie er Aufräumarbeiten

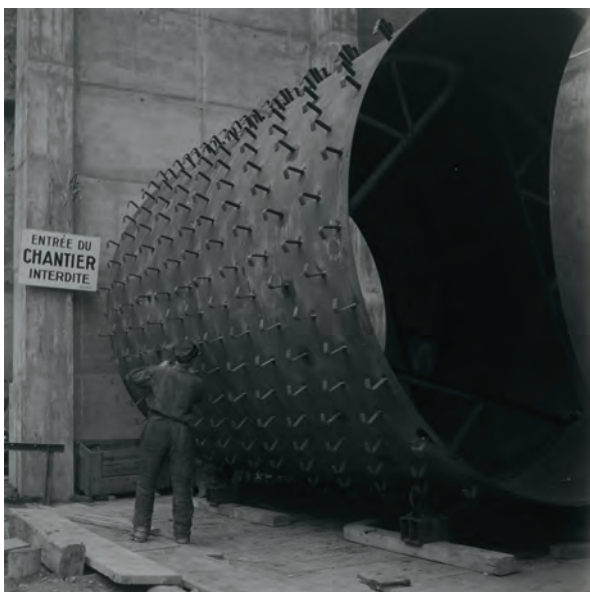


Abb. 5 – Ernst Brunner: [Bau der Staumauer des Lac de la Gruyère], Rossens, Kanton Freiburg, 1947, Schwarz-weiß-Negativ, 6 x 6 cm (Inv.-Nr. SGV_12N_26055).

nach Naturkatastrophen wie dem Hochwasser im Turbachtal (Bern) 1948 oder die durch eine Lawine verschüttete Gottthardbahnstrecke in der Leventina (Tessin) 1951 dokumentierte (Abb. 7). Seine Anfangsjahre als Fotoreporter fielen in die Zeit des Zweiten Weltkrieges, was auch seine Themenwahl beeinflusste. Brunner fertigte Bilder der Kriegswäscherei in Bern an, fotografierte General Henri Guisan (1874–1960) bei einer Wehrvorführung, lichtete jüdische Flüchtlinge an der Grenze bei Boncourt (Jura) ab oder dokumentierte eine Aushebung der Schweizer Armee in Dagmersellen (Luzern). Auch einige Aufnahmen aus dem eigenen Militärdienst bei der Flugabwehr Batterie 311 befinden sich in dieser Sammlung.

Sämtliche Negative wurden im Rahmen des Fotoprojekts digitalisiert und zu positiven Ansichten konvertiert; sie sind seit Anfang 2018 online einsehbar. Die Negative wurden von Brunner durchnummeriert und in Schachteln zu je 2500 Bildern archiviert. Zurzeit findet die archivgerechte Umlagerung sowie die Groberschließung der Negative statt.

Trachtenbilder Julie Heierli

Eine Sammlung mit Trachtenbildern (SGV_15) wurde von Julie Heierli (1859–1938) angelegt und kam 1952 als Nachlass zur SGV. Sie besteht aus rund 3000 Trachtenbildern, die zwischen 1855 und 1938 entstanden sind. Es handelt sich um Studiofotografien, Skizzen und Postkarten sowie um Reproduktionen von Trachten-Ölgemälden und Lithografien. Die meisten Bilder sind auf Papierbögen aufgezogen und mit Heierlis handschriftlichen Kommentaren und Beschreibungen

Abb. 6 – Ernst Brunner: Kohleweiler, Fontannen bei Wohlhusen, Kanton Luzern, April 1940, Schwarz-weiß-Negativ, 6 x 6 cm (Inv.-Nr. SGV_12N_11661).



versehen (Abb. 8). Heierli hat sowohl Frauen-, Männer- und Kindertrachten berücksichtigt als auch zwischen Alltags- und Feiertagstrachten unterschieden. Sie untersuchte Einzelteile und Accessoires und stellte dabei Bezüge zwischen Kleidung und Zivilstand sowie privaten und öffentlichen Anlässen her. Dabei sparte sie nicht mit Kritik, wenn Teile der Tracht ihrer Ansicht nach unpassend kombiniert, falsch gemalt oder getragen wurden.

Julie Heierli verfolgte einen foto-ethnografischen Ansatz, der sowohl historische Quellen als auch Oral History Elemente systematisch verband. Ihre Zusammenstellung der Trachtenbilder ist bis heute die fundierteste und umfassendste Forschungsquelle zur schweizerischen Tracht. Die Sammlung wird von der SGV gegenwärtig bearbeitet und voraussichtlich im Laufe des Jahres 2019 online publiziert werden.

Familie Kreis

Die Objekte der Sammlung „Familie Kreis“ (SGV_10) wurden auf Anregung Paul Huggers im Oktober 1991 käuflich erworben. Der 2016 verstorbene, ehemalige Ordinarius für Volkskunde an der Universität Zürich und Mitherausgeber der Reihe *FotoSzeneSchweiz* bewahrte als leidenschaftlicher Sammler zahlreiche fotografische Nachlässe vor ihrer Vernichtung [6]. Nach dem Tod des Basler Arztes Walter Kreis (1909–1991) machte Hugger die SGV auf dessen Sammlung an Fotografien aufmerksam. Zur SGV gelangte schließlich ein vielfältiger fotografischer Familiennachlass bestehend aus 52 Alben, vielen losen, auf Karton aufgezogenen oder gerahm-



Abb. 7 – Ernst Brunner: [Von Lawine zerstörte Häuser: Dorfbewohner/-innen und Militär bei den Aufräumarbeiten], Andermatt, Kanton Uri, Januar 1951, Schwarz-weiß-Negativ, 6 x 6 cm [Inv.-Nr. SGV_12N_37132].

ten Abzügen, Glasdias in Holzkisten sowie Stereonegativen in Kartonschachteln, die einen Einblick in die Geschichte der Familie Kreis – zurückgehend bis zu den Großeltern von Walter Kreis – ermöglichen.

Mehrheitlich besteht die Sammlung aus Fotografien, auf denen das private Familienleben und die rege Reisetätigkeit von Paula (1876–1941) und Oscar (1872–1956) Kreis-Flüglistaller und ihren Kindern zu sehen ist. In Fotoalben und Serien loser Abzüge wird immer wieder an Wanderausflüge in die Schweizer Alpen (Abb. 9) sowie an Reisen nach Frankreich und Italien erinnert. Zum Ausdruck kommt dabei ein Freizeit- und Kulturverständnis des deutschschweizerischen Bürgertums zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Darüber hinaus dokumentieren die Bilder die Studienzeit von Oscar Kreis – mit Eindrücken aus dem Sezierraum, seinen Einsätzen in der Schweizer Armee und seiner Mitgliedschaft im schweizerischen Zofingerverein. Anhand dicker Porträtalben voller Cartes de visite und Cartes de cabinet lässt sich seine Familie zudem in einem weitreichenden sozialen Netzwerk verorten.

Die SGV begann bereits Mitte der 1990er Jahre mit der Aufarbeitung dieses Bestandes. Damals wurden die losen Abzüge in Kartonschachteln verpackt, die nach den Familienmitgliedern der drei Generationen geordnet wurden. Zwischen 2015 und 2017 wurden die Abzüge diesen Kartonschachteln entnommen, wenn naheliegender chronologisch und thematisch geordnet, mit Signaturen versehen und in archivfeste Umschläge umgelagert. Online einsehbar sind derzeit rund

8 000 Positive, 390 digital zu Positiven konvertierte Negative und 850 Dias, darunter auch Stereonegative und Stereodias.

Berufsberatung der Stadt Zürich

Am 14. Oktober 1980 gingen rund 1 200 großformatige Glasdiapositive des Amtes für Berufsberatung der Stadt Zürich (B.B.Z.) aus den 1930er Jahren in den Besitz der SGV über (SGV_02). Bei den teilweise handkolorierten Dias handelt es sich um Dokumentations- und Vorführmaterialien des B.B.Z. Sie zeigen Männer und Frauen bei der Ausführung verschiedener Berufe: Manche Aufnahmen wurden mit Kindern inszeniert (Abb. 10), andere zeigen erwachsene Berufstätige bei ihrer Arbeit. Auf diese Weise werden Berufswege, Weiterbildungsmöglichkeiten und allgemeine Einblicke in die Arbeitswelt gegeben. Die Glasdiapositive sind alphabetisch nach Berufsgattungen geordnet und beschriftet. Die meisten Aufnahmen sind wahrscheinlich im Raum Zürich entstanden. Mindestens zwei Serien von Dias entstammen den damals im Fachhandel erhältlichen Unterrichtsmaterialien.

Die Sammlungen Ghirardelli

Die Sammlungen „Gennaro Ghirardelli und Georges Müller Kälin“ (SGV_17) und „Familie Ghirardelli-Schelhaas“ (SGV_18) wurden zwischen 2016 und 2018 vom Schweizer Ethnologen Gennaro Ghirardelli (*1944) an die SGV übergeben. Das erste Konvolut besteht aus zwei Teilen. Einerseits handelt es sich um Fotografien, die im Rahmen eines ethnologischen Forschungsprojekts (1971–1983) Ghirardellis in



Abb. 8 – Gebrüder Wehrli, Kilchberg, Zürich:
9011. Unterwaldnerin / Nidwaldnermädchen
1870, 1897–1910, Silbergelatineabzug auf
Barytpapier (Inv.-Nr. SGV_15P_00147).



Abb. 9 – Unbekannter Fotograf: [Oscar Kreis blickt durch ein Teleskop], 1938, Silbergelatineabzug auf Barytpapier, 9 x 6 cm (Inv.-Nr. SGV_10P_00617).

Abb. 10 – Unbekannter Fotograf: Berufswahl-Spuren: Photograph, ca. 1920–1940, Schwarz-weiß-Diapositiv auf Glas, 8,5 x 10 cm (Inv.-Nr. SGV_02D_01160).



Abb. 11 – Foto-
studio Abel & Graf,
Schiffflände, Zürich:
[Die Schwestern
Rosa, Fanny, Anna,
Ida und Louise
Schelhaas], Zürich,
1898/99, Kabinett-
karte mit Kollo-
diumabzug, Karton
10,8 x 16,5 cm
[Inv.-Nr.
SGV_18P_01351].



Syrien entstanden sind. In Kooperation mit dem Schweizer Fotografen Georges Müller-Kälin (*1948) dokumentierte er die Umsiedlung ganzer Dörfer im Zuge des Baus des Euphrat-Staudamms bei Tabqa/al-Thawra in Nordostsyrien. Die rund 1200 Negative und Dias thematisieren die Auswirkungen der Umsiedlung auf die Lebenswelt und Sozialstruktur der etwa 25000 betroffenen Personen sowie die Dorfarchitektur. Andererseits gehören zu diesem Konvolut rund 400 Mittelformatnegative, die Ghirardelli zwischen 1983 und 1984 in Aleppo zur Vorbereitung seiner Beteiligung an der Ausstellung *andernorts* anfertigte, welche im Rahmen der *Internationalen Bauausstellung (iba)* 1984 an der Hochschule der Künste in Berlin stattfand. Die Fotografien zeigen Ansichten aus zwei Aleppiner Altstadtvierteln – al-Jallum und al-Judaida –, die heute aufgrund des Bürgerkriegs mehrheitlich zerstört sind. Die Erschließung dieser beiden Bestände erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Ghirardelli.

Der Familienbestand „Ghirardelli-Schelhaas“ besteht aus rund 2000 fotografischen Objekten, die einen Einblick in die Verhältnisse einer bürgerlichen Familie aus Zürich von 1890 bis 1940 bieten (Abb. 11). Ihre wissenschaftliche Bearbeitung begann im Frühling 2018 im Rahmen der Lehrveranstaltung „Zugänge zur Erschließung und Erforschung einer fotografischen Sammlung“ des Seminars für Kulturwissenschaften und Europäische Ethnologie der Universität Basel, in der der Übergang einer privaten Sammlung in ein öffentliches Umfeld untersucht und aus verschiedenen Perspektiven reflektiert wurde. Dank Gennaro Ghirardelli, der an dieser

Lehrveranstaltung als Zeitzeuge teilnahm, eröffneten sich den Studierenden auch persönliche und intime Dimensionen dieser fotografischen Sammlung.

Fotografien als analoge und digitale Objekte

Das SGV-Fotoarchiv behandelt seine Bestände im Sinne der Florence Declaration [7] als Sammlungen von Objekten, die sowohl als analoge Artefakte als auch als Digitalisate für die

Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (SGV)

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (SGV) [gegründet 1896] setzt es sich zum Ziel, die schweizerische Alltagskultur in ihren historischen und aktuellen Erscheinungsformen zu dokumentieren; sie unterstützt und fördert die volkskundliche Forschung. Die SGV war intensiv an der Etablierung der ‚Volkskunde‘ als universitäres Fach beteiligt und noch heute existiert eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Seminar für Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft und der SGV. Die Arbeitsschwerpunkte haben sich im Laufe der Jahre verändert und erstrecken sich von der Beschäftigung mit Volksliedern über die Bauernhausforschung oder den volkskundlichen Dokumentarfilm bis hin zur Aufarbeitung der Fotosammlungen.

➔ Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Rheinsprung 9, 4051 Basel, Switzerland

Forschung von kulturhistorischer Bedeutung sind. Die Konservierung des analogen Archivs und die Restaurierungsarbeiten wurden dem Basler Atelier für Restaurierung Anklin & Assen anvertraut. Das Digital Humanities Lab der Universität Basel ist für die Datenbankinfrastruktur verantwortlich und übernimmt im Auftrag der SGV die Digitalisierung der Sammlungsobjekte.

Die Fotografien tragen nicht nur Informationen zum Bildinhalt, sondern geben durch ihre Erscheinungsformen und Präsentationsweisen wertvolle Hinweise auf ihre historischen Entstehungs- und Verwendungskontexte, die durch die Konservierung, Restaurierung, Digitalisierung und Erschließung erhalten werden sollen. Ziel des SGV-Fotoarchivs ist es, die Originale unter optimalen konservatorischen Bedingungen in einem klimatisierten und überwachten Depot aufzubewahren und den Forschenden einen Zugang zu den analogen und digitalen Sammlungen zu gewähren, der eine differenzierte Betrachtung der Fotoobjekte in ihren spezifischen Entstehungszusammenhängen ermöglicht.

Anmerkungen

- [1] O. A.: „Schweizerisches Volkstum in Bild und Ton“, in: *Schweizer Volkskunde. Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde*, Vol. 21 (1931), No. 3, S. 33–43.
- [2] Der Begriff „Enquête“ kommt aus dem Französischen und steht für „Untersuchung, Erhebung, Umfrage“. Die meist groß angelegten Projekte der Datenerhebung beziehen sich gewöhnlich auf sozial- oder wirtschaftspolitische Verhältnisse. Die Sammlung „Enquête I“ ist auch bekannt unter dem Namen „Generalenquête“.

- [3] Vgl. dazu Josef Mooser: „Die ‚Geistige Landesverteidigung‘ in den 1930er Jahren. Profile und Kontexte eines vielschichtigen Phänomens der schweizerischen politischen Kultur in der Zwischenkriegszeit“, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*, Vol. 47 (1997), No. 4, S. 685–708, sowie Marco Jorio: „Geistige Landesverteidigung“, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, 23.11.2006, www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D17426.php [zuletzt eingesehen am 08.02.2019].
- [4] O. A.: „Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, 1942“, in: *Schweizer Volkskunde. Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde*, Vol. 33 (1943), No. 2, S. 30.
- [5] Ebd.
- [6] Zu Paul Hugger siehe etwa Ueli Gyr: „Paul Hugger zum 65. Geburtstag: mit einem Verzeichnis seiner Schriften 1958–1995“, in: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde*, Vol. 91 (1995), No. 1, S. 33–52. Zur Reihe *FotoSzeneSchweiz* siehe Thomas Wiegand: „FotoSzeneSchweiz. Buchreihe zur Wiederentdeckung von fotografischem Archivmaterial“, in: *Rundbrief Fotografie*, Vol. 13 (2006), No. 3, N.F. 51, S. 36/37.
- [7] Siehe „Florence Declaration – Recommendations for the Preservation of Analogue Photo Archives“, <<https://www.khi.fi.it/FlorenceDeclaration>> [zuletzt eingesehen am 22.10.2018].

Autorinnen und Autoren

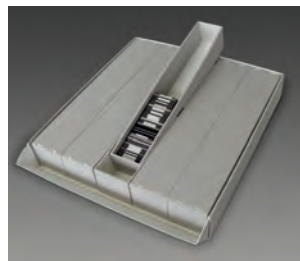
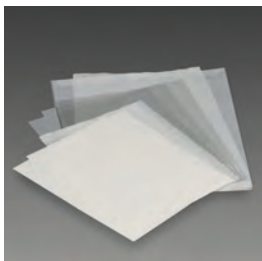
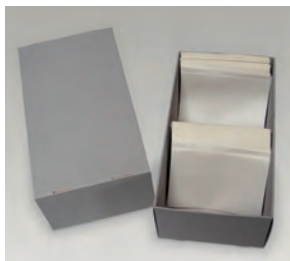
Dr. Nicole Peduzzi, Projektkoordination, Stephan Graf, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Birgit Huber, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, und Aila Özveygi, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fotoarchiv der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Spalenvorstadt 2, 4051 Basel, Switzerland, Tel: +41-61-207-1164, archiv@sgv-sstp.ch, <http://archiv.sgv-sstp.ch/>

Anzeige



Schempp®
Schutzverpackung für Kulturgut

Alte Fotografien für die Zukunft sichern:
Schutzverpackungen für fotografische Dokumente aller Art



Aufbewahrungsboxen für liegende und stehende Lagerung, Fotohüllen und Umschläge aus Pergamin, Melinex und Papier
Umfangreiches Sortiment für alle gängigen Fotoformate, Liste unter: www.schemppbox.de

Schempp® Bestandserhaltung GmbH * Solitudeallee 101, 70806 Kornwestheim
www.schemppbox.de * mail@schemppbox.de * Tel.: +49(0)7154/22233 * Fax: +49(0)7154/3298

